

Lokalsport

Nr. 131

Montag, 10. Juni 2013



Für die Profis des MSV Duisburg gibt es zurzeit keinen Grund zur Freude. Umso mehr hat am Samstag der Nachwuchs gejubelt.

Foto: Yavuz Dural

Balsam für geschundene „Zebras“

Fußball Der MSV Duisburg gewinnt den Nations-Cup in Vaihingen. Ein Turnierbesuch bei den Profis von morgen. *Von Benjamin Schieler*

Wer am Samstagmittag durchs Schwarzbachstadion schlenderte, musste sich vorkommen wie in einem sprachwissenschaftlichen Versuchslabor. Aus einer Ecke klangen staccatoähnlich italienische Töne, von anderen Seiten französische, tschechische, österreichische und schweizerische. Und dann waren da noch die Feinheiten regionaler deutscher Dialekte und Akzente: berlinerisch, fränkisch, badisch, rheinisch.

Sie hatten teilweise wahrlich eine weite Anfahrt, die Teilnehmer des zweiten Scharr-Nations-Cups für U-11-Mannschaften: um die sechs Stunden waren sie aus Wien, Prag, Berlin oder dem norditalienischen Bergamo unterwegs. Doch derartige Reisestrapazen sind in Vereinen mit prominenten Namen selbst die E-Junioren längst gewohnt. Die Bedingungen, unter denen sie trainieren und spielen, ähneln denen im Geschäft der Großen, auf das sie hinarbeiten – das der Profis.

Beispiel Slavia Prag: der Traditionsverein aus der tschechischen Hauptstadt stellt vier nebenamtliche Trainer für seine Steppkes der besagten Altersklasse ab. Immer zumindest drei leiten die viermal in

der Woche stattfindenden Übungseinheiten – und mindestens einmal pro Monat geht es auf Turnierreisen. „Ein Club wie Slavia hat große Ansprüche und investiert dementsprechend viel Geld in seine Jugend“, sagte der Coach Martin Hladik. Ähnlich läuft es bei Atalanta Bergamo. Der Serie-A-Starter aus der Nähe von Mailand hat in Italien eine ähnliche Reputation wie die mächtigen Nachbarn Inter und Milan. Im europäischen Jugendbereich wird der Verein in einem Atemzug mit Ajax Amsterdam und dem FC Barcelona genannt. „Atalanta ist ein typischer Ausbildungsverein. Die Profimannschaft lebt von den eigenen Talenten“, erläuterte Aurel Irion, gemeinsam mit Johannes Felderer Turnierdirektor der Vaihinger Konkurrenz.

In akribischer Arbeit und anstrengenden Vorbereitungswochen hatten Irion und Felderer ein Teilnehmerfeld zusammengestellt, das von jungen Kickern mit großem Potenzial nur so wimmelte. Physis und Ballbehandlung der Spieler sprachen

„Wir wollen uns dauerhaft als dritte Stuttgarter Kraft hinter dem VfB und den Kickers etablieren.“

Jürgen Sauer, Präsident des SV Vaihingen

für sich. Es wird zwar noch sieben bis zehn Jahre dauern, bis man einige von ihnen wohl auf der großen Bühne wiedersieht – alle befinden sich noch am Anfang ihrer Karrieren. Die Voraussetzungen aber sind geschaffen. „Die Jungs haben die richtige Einstellung. Sie wissen, was sie wollen“, sagte Gianni Katsianas vom FSV Waiblingen, der eine eigene Kinder-Fußball-Akademie unterhält. Kooperationspartner ist der VfB Stuttgart.

Der starke Waiblinger Jahrgang avancierte in Vaihingen zum Überraschungsteam. Er ließ Gegner wie die Young Boys Bern und den Hamburger SV hinter sich und scheiterte erst im Halbfinale an der Spvgg Greuther Fürth, die sich wiederum im Endspiel nach Verlängerung dem MSV Duisburg geschlagen geben musste. Franck Tehe kürte die „Zebras“ als Doppeltorschütze zum verdienten 2:0-Sieger. „Wir haben in neun Spielen immer dominiert und nur ein Gegentor kassiert. Das war überzeugend“, lobte der Trainer Serdar Sekercioglu.

Für die Jungs aus dem Revier dürfte der Sieg Balsam gewesen sein. Nachdem die Deutsche Fußball-Liga dem Verein jüngst die Lizenz für die zweite Bundesliga der Männer verweigert hat, bangen auch die

Eltern des Nachwuchses um die MSV-Zukunft, so wie Martin Herrmann. „Niemand weiß, wie es weitergeht“, sagte er und fürchtet Auswirkungen bis ganz nach unten zu den E-Junioren. Denkbar ist, dass diese ohne das Bundesliga-Gütesiegel fortan anders eingestuft werden, somit ihre bisherige Attraktivität verlieren – und dass die U-11-Mannschaft auseinanderbricht. Das Duisburger Herz leide. Auch so kann das Profigeschäft Einfluss nehmen auf die jüngere Jugend.

Unbeeindruckt davon feierten die Gewinner wie Champions-League-Sieger. Und auch die Verantwortlichen des SV Vaihingen zogen nach dem feierlichen Abschluss freudestrahlend Bilanz. Geadelt vom vielen Lob für die straffe Organisation, sah etwa der Abteilungsleiter Thomas Illig in dem Turnier einen Imageerfolg. Bereits in seinem zweiten Jahr hat der Scharr-Nations-Cup eine Größenordnung erreicht, die sich vor Konkurrenzveranstaltungen nicht zu verstecken braucht. „Das ist Nachwuchsarbeit in ihrer besten Form“, sagte der Vereinspräsident Jürgen Sauer und zog seinerseits Verbindungen zu den Aktiven. „Wir wollen uns dauerhaft als dritte Stuttgarter Kraft hinter dem VfB und den Kickers etablieren.“ Um im harten Wettbewerb zu bestehen, brauche es einen attraktiven Spielbetrieb. Für Sauer ist der Nations-Cup ein massiver Baustein.